

Stab

Regie und Drehbuch	Michael HANEKE
produziert von	Veit HEIDUSCHKA / WIEN Margaret MENEGÖZ / PARIS
Kamera	Jürgen JÜRGES bvk
Ton	Guillaume SCIAMA Jean-Pierre LAFORCE
Schnitt	Monika WILLI Nadine MUSE
Ausstattung	Christoph KANTER
Kostüme	Lisy CHRISTL
Ausführende Produzenten	Michael KATZ Margaret MENEGÖZ
Koproduzent	Michael WEBER

Besetzung

Anne	Isabelle HUPPERT
Monsieur Azoulay	Maurice BENICHO
Ben	Lucas BISCOBE
Thomas Brandt	Patrice CHEREAU
Lise Brandt	Béatrice DALLE
Eva Anaïs	DEMOUSTIER
Georges	Daniel DUVAL
Madame Azoulay	Maryline EVEN
Koslowski	Olivier GOURMET
Arina	Rona HARTNER
Nathalie Azoulay	Florence LOIRET-CAILLE
Béa	Brigitte ROUAN
Der Polizist	Branko SAMAROVSKI
Der Junge	Hakim TALEB
Jean	Thierry VAN WERVEKE

Eine ÖSTERREICHISCH-FRANZÖSISCH-DEUTSCHE Koproduktion • WEGA FILM • LES FILMS DU LOSANGE • BAVARIA FILM In Zusammenarbeit mit ORF (Film/Fernseh-Abkommen) BAYERISCHER RUNDFUNK • ARTE • FRANCE 3 CINEMA • ARTE FRANCE CINEMA mit Unterstützung von ÖSTERREICHISCHES FILMINSTITUT • FILMFONDS WIEN • CANAL+ CENTRE NATIONAL DE LA CINEMATOGRAPHIE • FILMFERNSEHFONDS BAYERN • EURIMAGES

Pressestimmen

„Die Universalität von Schauplatz und Handlung machen „Wolfzeit“ zu einem Lehrstück ... Seine Schlichtheit und metaphorische Kraft geben ihm eine kafkaeske Dimension, die das Thema den Wissenschaftlern wieder entreißt, um es einer kulturellen Auseinandersetzungen zugänglich zu machen.“

Programmokino.de



„Unter den vielen Kino-Visionen der Apokalypse hatten wenige die kühle Präzision von Michael Hanekes „Wolfzeit“. ... Und doch ist es kein Film ohne Hoffnung. Ein meisterhafter Film.“

Variety



Im Verleih der **Ventura Film** • Boxhagener Straße 18 • 10245 Berlin
Fax 030.283 65 33 • ventura.film@snafo.de • www.ventura-film.de

ISABELLE HUPPERT

MAURICE BENICHO • LUCAS BISCOBE • PATRICE CHEREAU • BEATRICE DALLE • ANAÏS DEMOUSTIER • DANIEL DUVAL • MARYLINE EVEN • OLIVIER GOURMET • RONA HARTNER • FLORENCE LOIRET-CAILLE • BRIGITTE ROUAN • BRANKO SAMAROVSKI • HAKIM TALEB • THIERRY VAN WERVEKE

WOLFZEIT

LE TEMPS DU LOUP



„Ein meisterhafter Film“ Variety

EIN FILM VON MICHAEL HANEKE

MICHAËL ABITBOUL • PIERRE BERRIAU • COSTEL CASCAVAL • LUMINITA GHEORGHIU • FRANCK GOURLAT • FRANÇOIS HAUTESSERRE • MARIA HOFSTÄTTER VALERIE MOREAU SERGE RIABUKHIE • CLAUDE SINGEOT • INA STRIHAD • ADRIANA TRANDAFIR Eine Produktion von VEIT HEIDUSCHKA und MARGARET MENEGÖZ Kamera JÜRGEN JÜRGES Ton GUILLAUME SCIAMA JEAN-PIERRE LAFORCE Schnitt MONIKA WILLI NADINE MUSE Ausstattung CHRISTOPH KANTER Kostüme LISY CHRISTL Ausführende Produzenten MICHAEL KATZ MARGARET MENEGÖZ Koproduzent MICHAEL WEBER Eine ÖSTERREICHISCH-FRANZÖSISCH-DEUTSCHE Koproduktion • WEGA FILMS • LES FILMS DU LOSANGE • BAVARIA FILM In Zusammenarbeit mit ORF (Film/Fernseh-Abkommen) BAYERISCHER RUNDFUNK • ARTE • FRANCE 3 CINEMA • ARTE FRANCE CINEMA mit Unterstützung von ÖSTERREICHISCHES FILMINSTITUT FILMFONDS WIEN • CANAL+ • CENTRE NATIONAL DE LA CINEMATOGRAPHIE • FILMFERNSEHFONDS BAYERN • EURIMAGES

WETTBEWERB CANNES 2003 (AUSSER KONKURRENZ)



WOLFEZEIT KURZINHALT

Als Anne und ihre Familie in ihrem Ferienhaus ankommen, finden sie Fremde darin vor.

Diese Konfrontation ist nur der Beginn eines schmerzlichen Lernprozesses: Nichts ist mehr, wie es war.

Was als Familiengeschichte beginnt, entwickelt sich schnell zur kollektiven Tragödie.

Aber es ist auch eine Legende, also die Geschichte eines Opfers und, vielleicht, die Geschichte eines Heiligen.

Haneke erzählt eine Apokalypse, die so realistisch und unspektakulär wie eindringlich ist.
Eine Herausforderung!



„Dieser Film geht jeden an, der will, dass er ihn angeht“ – aus einem Interview mit Michael Haneke

WOLFEZEIT INTERVIEW MICHAEL HANEKE

Worauf geht der Titel Ihres neuen Films zurück?

Er stammt aus der Edda, aus dem Codex regius, aus dem Gesang der Seherin, die da Ragnarök, das Weltende beschreibt. Darin heißt es: Windzeit, Wolfzeit, keiner will den anderen schonen.

Das Befremdliche an „Wolfzeit“ ist die Tatsache, dass die Erzählung das Genre Science-fiction assoziieren lässt, aber völlig anders aussieht. Alle Fantasy-Elemente, alles Futuristische sind eliminiert; was bleibt, ist das Hier und Jetzt, reine Gegenwart.

Ich glaube, dass es kaum jemanden in unserer Gesellschaft gibt, der sich dem Gedanken an das Ende der Welt nie hingeeben hat. Ich frage mich nun aber nicht, welche und wessen Waffe konkret uns treffen wird, das sind müßige, sogar idiotische Fragen. Ich frage mich vielmehr, wie sich mein Nachbar oder meine Freunde verhalten würden im Extremfall, wie würde ich selbst mich verhalten in einer solchen Situation. Das, glaube ich, interessiert letztlich jeden. Darum geht es in „Wolfzeit“. Der Anlass ist nebensächlich: Davon gibt es unzählige, das hat die Geschichte längst bewiesen. Der Welterfolg eines Films wie Titanic etwa geht natürlich auf das Interesse am Untergang zurück. Solche Filme passen eben zur Weltlage, die uns ja nicht gerade mit Gefühlen der Sicherheit ausstattet. Nun wollte ich aber einen Film machen, der von allem Spektakel entkleidet und vom Einzelfall losgelöst ist.

Die existenzielle Extremsituation ist ein wiederkehrendes Motiv in Ihren Filmen. Sie behandeln diese Situationen, als seien sie völlig alltäglich, als stünden sie fest, als seien sie gegeben.

Wenn man im Kino von Extremsituationen erzählt, sieht man sich einer großen Gefahr ausgesetzt: Der Zuschauer sucht sich mit ungeheurem Instinkt, weil er sich damit eben nicht konfrontieren will, eine Art Fehler, eine Schwachstelle im System, mit der er die Illusion des Extremen aushebeln kann. Dazu darf ich ihm keine Möglichkeit bieten, muss so wenig Zweifel wie möglich einräumen. Kino dreht sich fast immer um extreme Situationen, nur meist mit

so durchschaubaren ästhetischen Mitteln, dass sich eine Art Derealisationseffekt einstellt. Alle Ästhetik entrealisiert, sie verwandelt auch Extremes locker in Konsumprodukte. Wenn ich das nun aber nicht will, bin ich gezwungen, so unantastbar, so glaubwürdig wie möglich zu arbeiten.



„Wolfzeit“ ist von einer gewissen Zeit- und Ortlosigkeit geprägt. Ist das ein Film über Europa? Oder ist auch das nicht sicher?

Diese Frage habe ich mir nie gestellt. Ich wollte einfach diese Situation durchspielen; natürlich, die sähe in Afrika anders aus. Diese Geschichte betrifft, wie alle meine Filme, die hoch-industrialisierte Welt, die Überflusgesellschaft, also Leute, die an die Annehmlichkeiten dieser ersten Welt gewöhnt sind. Ich glaube, dieser Film geht jeden an, der will, dass er ihn angeht.

Ganz simpel gefragt: Hat Ihr Film ein soziales Anliegen?

Das ist die Zwölferfrage, die ich nie beantworten kann. Man kann sie zu jedem meiner Filme stellen, und sie ist nicht anders als mit Ja und Nein zu beantworten. „Wolfzeit“ hat keine Botschaft zu verbreiten und auch kein Rezept, wie man mit den dargestellten Problemen fertig werden könnte. Das ist kein Brechtsches Lehrstück. Der Film versucht nichts weiter, als die Menschlichkeit in uns zu mobilisieren. Und das ist letztlich ja auch eine politische Haltung: den anderen als Du wahrzunehmen. Das ist ein Auftrag, wenn man so will.

Gespräch: Stefan Grisseemann, April 2003